



Liebe Schwestern und Brüder,

nachdem bei unserer letzten Jahrestagung Gudrun Neubert und Andreas Taesler für ihren langjährigen Einsatz als Stellv. Vorsitzende bzw. als Vorsitzender unseres Pfarrvereins gedankt worden ist, ist dann zum Jahreswechsel der Staffelnstab an Tilo Kirchhof als Stellv. Vorsitzenden und mich als Vorsitzenden weitergegeben worden. Damit verbunden war der Wechsel der Vereinsanschrift nach Glauchau, was v.a. bürokratische Folgen hatte, und der Umzug von zahlreichen Akten aus Berthelsdorf ebenfalls zu mir nach Glauchau. Das war v.a. mit körperlicher Arbeit verbunden, zunächst und vor allem für Andreas Taesler, und dann auch für mich. Die Unterlagen sind nun bei mir in einem separaten Raum untergebracht. Andreas Taesler hat sie gut sortiert und archiviert übergeben. Und ich bin gespannt, was beim nächsten Umzug der Akten alles dazugekommen sein wird.

Bei der Sichtung fiel mir ein interessantes Datum auf. Vor 10 Jahren wurde das einhundertjährige Bestehen des Vereins mit zwei Festtagen mit Empfang und Gottesdienst in Dresden gefeiert. Bruder Gröger hat daraufhin die Akten etwas gesichtet. Und vielleicht wird in einem der nächsten SPV – Info einiges aus der Geschichte unseres Vereins zu lesen sein.

Mit dem Wechsel im Vorsitz kam es auch an anderen Stellen zur Neuverteilung der Aufgaben. Schön ist, dass sich Gudrun Neubert nach wie vor um die Mitgliederverwaltung kümmert. Es ist für sie nicht immer ganz leicht, Briefe an den Mann oder die Frau zu bringen, weil Adressänderungen nicht mitgeteilt worden sind bzw. Briefkästen für private Briefdienstleister nicht zugänglich sind. Spannend wird es dann, wenn Vereinsmitglieder sich vorwurfsvoll über nichterhaltene Post beschweren, sich dann aber rausstellt, dass der Umzug vor drei Jahren nicht mitgeteilt worden ist, wie ich das selbst bei einem Schreiben anlässlich eines Ordinationsjubiläum erleben durfte. Nun gut.

Die weiteren Aufgaben sind wie folgt verteilt:

Aufgaben	zuständig
Vorsitz	M. Große
Stellvertretender Vorsitz	T.Kirchhoff
Schriftführer	M. Poppitz
Schatzmeister	M. Ramsch
Mitgliederverwaltung	G. Neubert
Gratulation zu Ordinationsjubiläen der Mitglieder und Ruheständler, Kondolenzschreiben	M. Große
Gratulation zu Geburten (Schecks werden zur Verfügung gestellt)	R. Mahling
Gratulation der Ruheständler und Pfarrwitwen (Todesnachrichten werden von G.Neubert an W. Gröger weitergeleitet)	W. Gröger
-VikarInnen / junge Pfarrerschaft	K. Jell, unterstützt von R. Mahling
Theologinnen	D. Fleischhack / C. Roßner
SPV Schriftleiter	W. Gröger + „freie Mitarbeiter“: S. Sawatzki / J. Naumann
Homepage	F. Lach (Hagen Henke)
Neues aus den Amtsblättern	S. Sawatzki
Vorbereitung Jahrestagung	C. Roßner, D. Fleischhack, M. Ramsch, M. Ellinger
Kontakt zu VKM u. Mitarbeitervertretungen:	F. Lach
Mitglied im Vorstand des Verbandes	S. Sawatzki
VELKD	A. Taesler, T. Kirchhoff
Info-Blätter der Partner-Vereine	werden im Vorstand weitergereicht (Bayern an T. Kirchhoff)

Personelle Veränderungen gab es im Vorstand auch dadurch, dass Christoph Maier, Pfr. in Leipzig, aus persönlichen Gründen seine Mitarbeit im Vorstand Mitte des Jahres niedergelegt hat. Wir bedauern das, danken ihm aber auch für das, was er eingebracht hat. Damit rückte Matthias Ellinger, der bisher Stellvertretendes Vorstandsmitglied für den Leipziger Bereich war, als ordentliches Mitglied in den Vorstand. Nun haben wir das Problem, dass es für den Leipziger Bereich keine Stellvertretenden Mitglieder mehr gibt. Wir sind auf der Suche nach geeigneten Pfarrerrinnen bzw. Pfarrern. Wer da jemanden empfehlen kann, ist herzlich eingeladen, Matthias Ellinger oder mir das mitzuteilen.

Doch kehren wir zurück an den Jahresanfang. Der Wechsel im Vorsitz des Vorstandes fand zu einer Zeit statt, in der unsere Landeskirche wenn nicht erschüttert, so dennoch heftig bewegt wurde. Auslöser dafür war der Kirchenleitungsbeschluss im

Februar, der ja bekanntermaßen im Rahmen der Diskussion um das neue Pfarrerdienstgesetz das Zusammenleben von Pfarrerinnen bzw. Pfarrern, die in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft leben, in Ausnahmefällen zugelassen hat.

Diese Diskussion und das Bemühen um eine Stellungnahme des Vorstandes prägten mehrere Sitzungen, bis wir dann an die Frühjahrssynode ein entsprechendes Papier übersenden konnten, das mit großer Mehrheit beschlossen worden war. Dabei wurde uns aber auch innerhalb unseres Vorstandes die Bandbreite der Argumente genauso wie das Gewicht der persönlichen Betroffenheit deutlich. Es ist m.E. zu hoffen, dass nun auf diesem Feld wieder Frieden einzieht und der in Gang gebrachte Gesprächsprozess, dem wir ja auch das Thema unserer Tagung verdanken, Früchte trägt und Verständnis schafft.

Gleichzeitig ist die Informationspolitik unserer Landeskirche an dieser Stelle sicherlich zu überdenken. Es macht es uns Pfarrerinnen und Pfarrern, wie ich finde, ja nicht gerade leicht, wenn die Landeskirche von „hinreichenden Erklärungen“ von Mitgliedern des Evangelisationsteams spricht und diese Mitglieder gleichzeitig und immer wieder betonen, keine Erklärungen abgegeben zu haben, bzw. von den Forderungen nicht abzurücken. Allerdings habe ich den Eindruck, dass das Landeskirchenamt und der Landesbischof, der sicherlich in einer äußerst schwierigen Lage ist, für mehr Transparenz wenig Verständnis hat.

In Folge der Änderungen zum Pfarrdienstgesetz waren wir an mehreren Stellen als Pfarrervertretung gefragt, Stellungnahmen zu verfassen. Auch hier gibt es interessanterweise unterschiedliche Herangehensweisen der Mitarbeitenden im LKA.

So wurden wir eingeladen, unsere Positionen zum Pfarrdienstgesetz auf einem Fachtag im März im Vorfeld der Frühjahrssynode einzubringen. Gleichzeitig wurden zwei Vertreter des Vorstandes gebeten, in einem Arbeitskreis zur Erarbeitung zum Berufsbild des Pfarrers bzw. der Pfarrerin mitzuwirken, das dann der Strukturgruppe, die von der Kirchenleitung eingesetzt worden ist, vorgestellt wurde.

Auf der anderen Seite wurden wir aufgefordert, innerhalb von 14 Tagen Stellung zu nehmen zu einem neuen Landeskirchlichen Versorgungsgesetz für Ruheständler und Ruheständlerinnen und deren Hinterbliebene. Die verkürzte Frist wurde mit der Komplexität der Materie und der dadurch verlängerten Vorbereitungszeit im Landeskirchenamt begründet. Von uns, die wir unsere Arbeit im Vorstand ehrenamtlich betreiben, wurde nun erwartet, dass wir in wenigen Tagen fundiert Stellung beziehen würden. Das lehnten wir ab. Es gab dann Gespräche. Letztlich hat

dann die Kirchenleitung beschlossen, das Gesetz später zu beraten und erst der Frühjahrssynode zum Beschluss vorzulegen.

Dass es auch anders geht, erlebten wir bei der Überarbeitung der Dienstwohnungsverordnung, was seit vielen Jahren Thema des Pfarrvereins ist, zum Teil mit erheblichen Beschwerden verbunden. Dort wurden wir auf einmal Anfang des Jahres eingeladen, Vorgespräche über Entwürfe zu führen, die erst nach unseren Gesprächen im LKA in die verschiedenen Kreise gegeben wurden. Und interessanterweise wurden viele unserer Anliegen eingearbeitet. Das hat sicherlich auch etwas mit dem Besuch von RA Gütter (Mannheim) zu tun, der im letzten Jahr gemeinsam mit Andreas Taesler bei OLKR Teichmann vorstellig geworden ist und was vielleicht auch manchen den Ernst der Lage hat erkennen lassen. Die endgültige Fassung soll in wenigen Tagen im Kollegium besprochen und die Verordnung mit dem Jahreswechsel in Kraft gesetzt werden.

Einige Grundzüge können wir dennoch schon jetzt benennen. Das Dienstzimmer soll zukünftig generell von der Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt werden und damit auch die Kosten von ihr getragen werden, egal ob es innerhalb oder außerhalb der Dienstwohnung liegt. Die Kappungsgrenzen entfallen. Gleichzeitig werden aber Abschläge eingeführt, z.B. bei Wohnungen, die sich in stark genutzten Gemeindehäusern befinden, sehr groß sind usw. Die Kriterien für Abschläge werden dabei relativ genau aufgeführt sein. Dies wird gemacht, um dem Problem der Versteuerung des geldwerten Vorteils aus dem Weg zu gehen. Zu diesem Thema wird uns Frau Kuhn, die die Erarbeitung des Verordnungstextes maßgeblich vorangetrieben hat, am Mittwoch näheres berichten. Im landeskirchlichen Durchschnitt wird sich jedoch die Höhe der Dienstwohnungsvergütung unwesentlich verändern, im Einzelfall kann das jedoch sehr unterschiedlich sein. Dennoch glauben wir, dass der uns vorgelegte Entwurf in die richtige Richtung geht.

Weniger erfreulich ist der aktuelle Diskussionsstand mit dem Landeskirchenamt bezüglich einer Freistellung für die Arbeit der Pfarrervertretung. Hier wurde uns angeboten, uns mehr Geld für eine Verwaltungskraft zur Verfügung zu stellen. Beim Thema Pfarrstelle scheint aber derzeit nicht viel zu gehen. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass dies unbedingt nötig ist. Die Aufgaben, die von der Pfarrervertretung erwartet werden, nehmen ständig zu. Das ist durchaus zu begrüßen, heißt das doch, dass wir wahrgenommen und eingebunden werden. Aber dies ist ehrenamtlich so nicht mehr zu leisten. Eine Verwaltungskraft scheint uns aber der falsche Weg zu sein. Wir brauchen an dieser Stelle eine Person, die den Pfarralltag kennt, Dinge in die

gemeindlichen Zusammenhänge einordnen kann und theologischen Sachverstand hat. Wir werden an dieser Stelle also weiter kämpfen und im Gespräch bleiben.

Was haben wir sonst noch getan?

Im Mai trafen wir uns mit Vertretern des Verbandes Kirchlicher Mitarbeiter. Diese Treffen finden in regelmäßigen Abständen statt. Sie dienen der atmosphärischen Verbesserung unter den einzelnen Berufsgruppen. Aus diesem Grunde wurde durch Friedrich Lach auch ein Treffen mit der Gesamtmitarbeitervertretung organisiert, das im Juni stattfand. Deutlich wurde dabei, dass es gut tut und wichtig ist, miteinander im Gespräch zu sein und zu bleiben. Wir werden sehen, wie wir dies in Formen bringen könne.

Einige Kolleginnen und Kollegen begleiteten wir in Dienstrechtsfragen und bei Gesprächen mit OLKR Lerchner. Es gab Stellungnahmen zu Personalentscheidungen und Beratungen.

Im Mai wurde unser SPV – Info gedruckt. Ein besonderer Dank gilt dort Bruder Gröger, der diese Arbeit verantwortet und sich dort federführend in ausgesprochenenmaßen guter Weise einbringt.

Ein Gespräch mit Präsident Dr. Kimme fand im Juni statt. Das Gespräch mit dem Landesbischof ist im Dezember geplant.

Wir nahmen an der Mitgliederversammlung des Deutschen Pfarrerverbandes in Hannover im Rahmen des Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertages teil, bei dem es unter dem Thema: „Welche Pfarrer braucht das Land?“ um das Berufsbild ging. Dazu gab es einen interessanten Vortrag von Prof. Isolde Karle aus Bochum. Leider hielt sich die Beteiligung der deutschen Pfarrerschaft sehr in Grenzen. Vielleicht wird sich das beim nächsten Deutschen Pfarrertag ändern. Es wäre wünschenswert.

In der Vorsitzendenkonferenz bzw. in der Fuldaer Runde konnte nach vielen Diskussionen ein Verfahren verabschiedet werden, in welcher Weise der Deutsche Pfarrverband die Interessen der Pfarrerschaft gegenüber der EKD vertreten kann. Dabei ging es darum, wie die einzelnen Pfarrvereine und Pfarrvertretungen in Stellungnahmen einbezogen werden können, aber gleichzeitig mit einer Stimme gesprochen werden kann. Das Verfahren ist zwar klar geregelt. Es bleibt aber fragwürdig, ob es tatsächlich in den oft vorgegebenen Fristen umsetzbar ist.

Welche Themen beschäftigen uns nun noch weiter? Mit dem neuen Pfarrdienstgesetz wurde auch das Verfahren beim Thema nachhaltige Störung, oder wie es früher bezeichnet wurde: „ungedeihliches Wirken“ weitergeschrieben. Von Betroffenen

wissen wir, dass dieses Verfahren kaum Chancen für einen fairen und gleichberechtigten Umgang miteinander hat. Pfarrerinnen und Pfarrer fühlen sich in dieser Situation oft benachteiligt. Hier gilt es, Wege zu finden, die ein gleichberechtigtes und ergebnisoffenes Verfahren ermöglichen. Dazu gibt es erste Gedanken. Wir bleiben dran.

Als weiteres Problemfeld entpuppt sich immer mehr die Vertretungsfindung v.a. bei langfristigen Vertretungsdiensten, wie bei Vakanzen oder Elternzeiten. Einerseits ist deutlich zu spüren, dass es weniger Pfarrerinnen und Pfarrer gibt. Andererseits sind in manchen Gegenden unserer Landeskirche so viele Stellen vakant, dass ein geordneter Pfarrdienst faktisch nicht mehr möglich ist. Allein in der Altephorie Glauchau wird es ab April nächsten Jahres vier Vakanzen geben, dazu eine Kollegin, die in Elternzeit ist. Und diese Situation ist keine Ausnahme. Umso erfreulicher ist es, dass unsere Landeskirche in diesem Sommer 28 Vikarinnen und Vikare in den Vorbereitungsdienst aufgenommen hat.

Auch im kommenden Jahr werden verschiedene Gesetzesvorhaben unsere Aufmerksamkeit fordern, die Auswirkungen auf den Pfarrdienst haben werden.

Außerdem werden wir auch weiter Schwestern und Brüder im Amte mit Rat und Tat und nach bestem Wissen und Gewissen zur Seite stehen und ihren Dienst würdigen, z.B. bei Ordinationsjubiläen. Wir werden uns gegenüber dem Landeskirchenamt, aber auch gegenüber Superintendenten und Kirchenvorstände als Anwälte der Rechte der Pfarrerinnen und Pfarrer einsetzen, wenn wir gefragt werden. Und wir werden uns stark machen, damit wir als Pfarrerinnen und Pfarrer unsere Landeskirche in Verantwortung vor unserem himmlischen Vater in aller Freiheit und in mit allem Einsatz unseren Dienst tun können, zum Wohle unserer Kirche und zum Aufbau der Gemeinde Jesu Christi.

Zur Vorstandsarbeit ist noch zu sagen, dass wir derzeit versuchen, unsere Arbeit den Vereinsmitgliedern transparenter zu gestalten. Dies soll durch einen Newsletter geschehen, der in regelmäßigen Abständen über das, was uns beschäftigt, informiert. Er befindet sich zurzeit in der Erprobungsphase. Friedrich Lach und Christoph Maier kümmern sich darum.

Zum Schluss ein persönliches Wort nach 8 Vorstandssitzungen und im 11. Monat Vorstandsarbeit mit mir als Vorsitzenden des Sächs. Pfarrvereins und der Sächs. Pfarrvertretung. Zuerst möchte ich mich bei allen Vorstandsmitgliedern für die Loyalität und Mitarbeit bedanken. Insbesondere möchte ich diesen Dank an Andreas Taesler aussprechen, der mir immer mit Rat und Tat zu Seite steht, ohne sich dabei

aufzudrängen. Und auch wenn er nicht an allen Vorstandssitzungen teilnehmen konnte, ist er mir ein wichtiger Gesprächspartner, um Zusammenhänge zu verstehen und Dinge voranzubringen. Und, lieber Andreas, ich glaube, ich kann erahnen, wie Du Dich im letzten Jahr und Anfang dieses Jahres gefühlt haben musst, als die letzten Akten Dein Arbeitszimmer verlassen haben, welche Last, trotz aller Freude und allem Engagement für den Pfarrverein, von Deinen Schultern, aber auch von Deiner Familie und Deiner Frau genommen worden ist. Für mich ist diese Arbeit spannend, auch wenn ich spüre, wie viel Zeit, Kraft und Nerven sie fordert. Deshalb bin ich für alle Hinweise, alle Anregungen und alle Unterstützung dankbar.

Meißen, am 05. November 2012

M. Große, Pfr.
Vorsitzender